

Ferkelerzeugung und Schweinemast in Kooperation

Artikelserie: Motivation in der Krise der Ferkelerzeugung (Folge 1)

Hansjörg Schrade, LSZ Boxberg
Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Die Krise in der Ferkelerzeugung hat die Ferkelerzeuger in Europa hart getroffen. Jeder denkt über seine Situation intensivst nach. Rudolf Wiedmann und Hansjörg Schrade vom Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg möchten anhand von beispielhaften Betrieben die Diskussion für die weitere Entwicklung anregen. Diese Betriebsbeispiele zeigen Möglichkeiten und Wege auf, geben Orientierung und bieten Entscheidungsperspektiven. Dazu berichten Ferkelerzeuger von ihren betrieblichen Entwicklungen und bewerten diese in der heutigen Situation.

In der heutigen Folge stellen 2 Schweinehalter ihre gemeinsame Betriebsentwicklung der letzten 6 Jahren vor. Sie haben ihre Betriebe im Rahmen einer Kooperation vollständig zu einem Betrieb fusioniert. Der Ferkelerzeuger hat dabei die Verantwortung bis zum 8kg-Ferkel während es danach in die Obhut des Mästers kommt.

Ausgangssituation der beiden Betriebe

Seit 2002 besteht die Betriebsgemeinschaft Hauser-Maier GbR in Wolfenhausen bei Rottenburg. Die beiden Betriebsleiter sind sich darüber einig, dass der eingeschlagene Weg aus wirtschaftlicher und sozialer Sicht für beide auch in den letzten beiden Jahren die richtige Lösung war. Doch wie war vor 6 Jahren die Ausgangssituation?

Betrieb von Albrecht Maier, Wolfenhausen

„Vor dem Betriebszusammenschluss habe ich am Aussiedlungsstandort 25 Milchkühe sowie 900 Mastschweine in 5 Abteilen gehalten. Im Rahmen der Generationenfolge war mir klar, dass ich die Milchviehhaltung aufgeben und die Mast aufstocken will. Im Rahmen dieser Umstrukturierung sollte ein bisher nicht gelöstes Problem angegangen werden: Die gesundheitliche Situation war in dem Maststall trotz Abteil-Rein-Rausbelegung sehr unbefriedigend und der medikamentelle Behandlungsaufwand zu groß. Deshalb wollte ich im Zusammenhang mit der Aufstockung der Mast die Vormast auslagern. Doch am Aussiedlungsstandort im Westen von Wolfenhausen konnte ich wegen des zu geringen Abstandes zum Dorf (ca. 200 m) mit keiner Baugenehmigung rechnen. Die Erschließung eines neuen Standortes für ca. 300 Vormastplätze wäre unverhältnismäßig kostspielig geworden. Für mich stand deshalb fest, dass ich die Probleme mit dem Standort und dem Ferkelbezug nicht allein vernünftig lösen konnte.“

Betrieb von Ulrich Hauser, Wolfenhausen

„Aufgrund der beengten Dorflage habe ich bereits 1980 den Abferkel-, Deck- und Wartestall samt der Getreidelagerung ausgesiedelt. Nur die Ferkelaufzucht für die 175 Sauen blieb im Dorf. Als mein Vater nicht mehr mitarbeiten konnte, war klar, dass nun der arbeitsaufwendige Tiefstrestall für die Ferkel ausgedient hatte. Am Aussiedlungsstandort sollte aber nicht nur ein Ferkelaufzuchtstall sondern auch noch ein Maststall gebaut werden. Doch dieser Gedanke scheiterte gleich an mehreren Stellen: Einerseits wollte ich nicht die dafür notwendigen hohen finanziellen Belastungen aufnehmen und andererseits mangelte es an der erforderlichen Fläche sowie an den Arbeitskräften.“

Gründung der Betriebsgemeinschaft

Der Vater des Gedankens für einen geschlossenen Betrieb in Form einer Kooperation lag bei Ulrich Hauser: „15 Jahre lang habe ich Ferkel direkt an Mäster geliefert. Da es denen und mir immer gut gegangen ist, müsste es doch in einer Kooperation auch gut gehen!“ An seinem Aussiedlungsstandort im Osten von Wolfenhausen stimmten die Emissionsabstände für einen Aufzucht- und Vormaststall und mit Albrecht Maier stimmte die Chemie. Mit dem Zusammenschluss der beiden Betriebe zu einer GbR (Gesellschaft des bürgerlichen Rechts) konnten die beiden sogar 3 Fliegen mit einer Klappe schlagen:

- Der Betrieb Maier hatte am Betrieb Hauser einen voll erschlossenen Standort, an dem kostengünstig gebaut werden konnte. Zusätzlich war das Tiergesundheitsproblem mit den zugekauften Ferkeln aus der Welt geschafft. Und schließlich konnte er in der Ferkelaufzucht und Vormast seine freigewordene Arbeitszeit gut einsetzen.
- Dem Betrieb Hauser bot sich mit der arbeitsmäßigen Auslagerung der Ferkelaufzucht und Vormast an den Betrieb Maier der Vorteil, keine zusätzliche Arbeitsstunden aufwenden zu müssen.
- Beide Betriebe profitieren vom geschlossenen System mit kurzen Wegen und gesunden Tieren vom Mastschweinedirektabsatz. Zusätzlich stellen sie sich sozial wesentlich besser als Einzelbetriebe, weil sie sich gegenseitig vertreten können.

Bis es zur Festlegung auf das geschlossene System kam, haben die beiden eine Reihe von Alternativen diskutiert, u.a. auch die Aufstockung der Ferkelerzeugung auf 400 Sauen und die Verlagerung der erforderlichen AufzuchtKapazität in den Maststall von Albrecht Maier. „Wir sind heute sehr froh, dass wir einen solchen Schritt nicht ernsthaft in Erwägung gezogen haben!“ so die Betriebsleiter.

2002 wurden am Betriebsstandort Hauser 500 Ferkelaufzuchtplätze (8 bis 25 kg) und 500 Vormastplätze (25 bis 55 kg) gebaut. Albrecht Maier ist für die Ferkelaufzucht, die Vormast und Hauptmast zuständig und Ulrich Hauser für die Sauenhaltung bis zum Absetzen der Ferkel. Jede 3. Woche werden ca. 200-250 Tiere vom Aufzuchtstall in den Vormaststall und von dort in den Endmaststall umgestallt.

Aufteilung der Arbeiten

„Unser Vorteil ist der verhältnismäßig ausgeglichene Arbeitsaufwand mit 2.100 Stunden in der Ferkelerzeugung und 2.106 Stunden für die Ferkelaufzucht und Mast einschließlich der Vermarktung. Die Arbeiten machen wir mit Ausnahme vom Krankheitsfall oder Urlaub getrennt. Lediglich beim Absetzen der Ferkel und Umstallen der Tiere ist Teamarbeit angesagt. Das gleiche gilt auch für den Ackerbau. Mit einer schlagkräftigen Maschinenausstattung und einer zusätzlichen Aushilfskraft beläuft sich der Arbeitsaufwand je Betriebsleiter im Ackerbau auf ca. 600 Stunden pro Jahr.“

Arbeitsaufwand in den Betriebszweigen (ohne Ackerbau)				
Betriebszweig	Arbeits- erledigung	Umfang, Plätze	Akh je Einheit	Akh insges.
Ferkelerzeugung	Hauser	175	12	2.100
Ferkelaufzucht	Maier	500	1,1	550
Vormast	Maier	500	0,7	350
Mittel-/Endmast	Maier	900	0,7	630
Mastschweinevermarktung	Maier	3.600	0,16	576

Die positiven Erfahrungen der Betriebsgemeinschaft haben sich die letzten beiden Jahre bestätigt

- ✓ Das Unternehmensziel, einen geschlossenen Betrieb aufzubauen, hätte keiner von uns mit der eigenen Kapital,- Flächen- und Arbeitskräfteausstattung für sich allein im erforderlichen Produktionsumfang erreichen können.
- ✓ Die niedrigen Ferkelerlöse haben das Betriebsergebnis nicht belastet. Unsere Erlössituation wurde durch die Verkaufserlöse der Mastschweine bestimmt.
- ✓ Natürliche Gegebenheiten wie zum Beispiel Standortnachteile eines Betriebes, haben sich durch Standortvorteile des kooperierenden Betriebes ausgleichen lassen.
- ✓ Mit ca. 20-21 verkauften Mastschweinen je Sau und Jahr werden sowohl in der Ferkelerzeugung als auch in der Mast gute Leistungen erzielt.
- ✓ Die Feldwirtschaft ließ sich durch die Zusammenlegung und Neuausrichtung des Maschinenparks kostengünstig und schlagkräftig gestalten.

- ✓ Alle wesentlichen unternehmerischen Entscheidungen in der Betriebsgemeinschaft werden vorher intensiv diskutiert und sind deshalb wohlüberlegt. Hauser und Maier haben ein großes Vertrauen zueinander. Es kommt bei einer solch engen Zusammenarbeit eben immer auf die Menschen an, und die passen in diesem Fall gut zusammen.
- ✓ Trotz des seit 2007 anhaltenden Preistiefs sind die beiden Betriebsleiter mit ihrem Betriebseinkommen zufrieden und sehr froh, dass sie ihre Betriebe in einer Kooperation organisiert haben.
- ✓ Beide stellen für sich die größeren Freiräume für das soziale Leben durch die Kooperation heraus. Dafür nehmen sie in Kauf, dass die persönliche Entscheidungsfreiheit eingeschränkt ist. Betriebliche Entscheidungen treffen sie gemeinsam, denn 2 Köpfe bringen mehr zustande. Das verlangt eine hohe Kompromissbereitschaft und ehrliche Kommunikation der Partner untereinander.



Ulrich Hauser (links) und Albrecht Maier vor ihrem Ferkelaufzuchtstall